Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1918)

Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 40 — 1918 **Schweizerische** 3. Oktober

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Expedition bestellt Fr. 6.80, halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.60, bei der Expedition bestellt Fr. 3.60; *Ausland,* bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.80

Verantwortliche Schriftleitung: Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie in Luzern (abw.)

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Aphorismen zur Lage. Zusammenhänge. — Diözesan-Verordnungen des Bistums Basel. — Vaterländische Erziehung. — Der Weltkrieg im Lichte des Weltgerichtes. — Vereinsseelsorger-Bilder. — Sonst werde die Regierung der Vereinigten Staaten die Regierung der ganzen Allianz. — Kirchen-Chronik. — Kleinere Mitteilungen. — Aus neuen Büchereingängen. — Inländische Mission.

Aphorismen zur Lage.*)

Zusammenhänge.

Wir stehen an einer Wende der Weltgeschichte.

Die Bitte Bulgariens um Waffenstillstand, sein Friedensangebot an die Entente ist weniger unter dem Gesichtspunkte des Bundestreuebruchs als des inneren physischen Zusammenbruchs nach siebenjährigem Krieg zu beurteilen. Uebrigens kann erst die Sichtung aller Nachrichten zu einiger Klarheit führen. Man muss mit dem Endurteil zurückhalten. Bulgariens Gesuch um Waffenstillstand wurde gewährt. Alle Bedingungen des Entente-Oberkommandos wurden von den bulgarischen Bevollmächtigten angenommen — eigentlich ist es eine bedingungslose Uebergabe.

Die äussere und innere Lage Deutschlands ist hochernst.

Graf Hertling, der im hohen Alter seine ganze Kraft und Persönlichkeit auf idealen Gründen dem Vaterland auf höchstem Posten in ernstesten Zeiten geweiht hatte, tritt zurück. Er hat dem Lande grosse Dienste geleistet. Aber eine neue Epoche bricht an.

Eine weitere Parlamentarisierung und Demokratisierung der Regierung steht bevor. Ein Kaiserwort gewährleistet sie. Die Aufnahme von Sozialdemokraten in die Regierung selbst ist ein Gebot der Stunde.

Das Zentrum hat eine hohe und schwierige Aufgabe zu lösen in Zusammenarbeit mit den Mehrheitsparteien.

Es sind Geburtswehen, die Gott für das deutsche Volk und die Welt segnen möge.

Jetzt tritt Burians Friedensnote wieder lichtspendend in den Vordergrund. Die deutsche Reichstags-Friedensresolution vom 19. Juli 1917 lebt neuerdings auf.

Jetzt erwartet die Welt von Deutschland, dessen Front im Westen immer noch stark steht, nicht aus Schwachheit, sondern im Hinblick auf die Weltlage und die Weltzukunft — das voll erlösende Wort über Belgien. Jetzt erwartet die neutrale Welt ein erlösendes Wort für Griechenland von Seite der Entente.

Wie ein Stern aus Wolken erscheint eben Erzbergers Buch: der Völkerbund — ein Weg zum Weltfrieden (Reimer Hobburg-Berlin). Bereits findet es auch auf der Entente-Seite einige Teilnahme. Man darf in solchen Dingen nicht die mittlere Zeitungsschicht als das Massgebende betrachten.

Dem neutralen Beobachter drängt sich die bebende, bange Frage auf: Lebt auf allen Seiten Heroismus und Idealismus genug, der sich an das Problem wagt: auf was könnten wir verzichten — im Hinblick auf den Weltfrieden.

Auch die kühne Hoffnung einer neutralen Weltlinie taucht wieder auf: Schweiz-Elsass-Lothringen-Luxemburg-Belgien-Holland.

Die Feuerprobe der Gesinnungen der Entente wird bald eintreten: ist sie gross genug, auf alle Vernichtungspläne zu verzichten.

Wir wissen es: es gibt [auch ausserhalb der Presse!] grosse ruhige intelligente Kreise der Entente, die die Vernichtungspläne verachten und hassen: werden sie jetzt sich geltend machen?

Ein erlösendes Wort Deutschlands über Belgien, vom Papste gebilligt und mit seiner internationalen Autorität unterstützt und gewährleistet — würde Belgien selbst zum internationalen Friedensengel ausgestalten. Wir denken uns ein Belgium supplex: gegenüber der Entente, ein flehendes Belgien: soll am Ende der alles zerstörende Weltkrieg noch einmal und viel furchtbarer von Seiten der Freunde und Feinde nach Belgien hineinfluten, um die ganze herrliche Kultur dieses Landes zu zermalmen? Naturnotwendig muss sich Belgien vor dieser Not durch Friedensbewegung und Friedensbitte im Entente-Kreise selber zu schützen suchen, sobald das unglückliche Land ein völkerrechtlich klares, unumwölktes Wort von Seite Deutschlands besitzt.

Belgien, Belgien ist der erste goldene Schlüssel des Friedens.

Christus bezeichnete die Weltkriege als — Geburtswehen.

Möge der Allmächtige in diese Wehen hinein die neue Seele des Friedens erschaffen!

Oremus!

Am 1. Oktober 1918. A. M.

*) Andere Gedanken, insbesondere auch völkerrechtliche Grundsätze zur Zeitlage vgl. in unserer eben erschienenen Broschüre: Für den Frieden auf dem Boden des internationalen Vertrauens.

Kühne neutrale Gedanken.

Die Neutralen, die trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten noch in die Baumwolle des Friedens gehüllt sind — dürfen sich nicht ein befehlendes oder von oben herab kritisierendes Weltdozentum anmassen.

Wohl aber dürfen sie in Zeiten, da eine neue Welt geboren wird, einige gutüberlegte, wenn auch kühne Gedanken aussprechen, in der Hoffnung: deren Stimmung finde etwelche, wenn auch kritische Beachtung. Der neue Zukunftsbau darf kein revolutionärer Umsturz sein, keine Gewalttätigkeit in sich schliessen. Es genügt aber auch nicht — bloss einige Krabben am Turme des Gebäudes zu ändern.

Bleiben wir für heute bei Deutschland.

Wir hatten den obigen kurzen Artikel am Montag abgeschlossen.

Wir wollten erst die nachfolgenden Worte zurückhalten, unterdrücken.

Am 2. Oktober drängten sie uns doch noch zur — überkühnen Aussprache. Solche Aeusserungen vom neutralen Balkone aus sind gestattet. Sie bleiben ja nur Aussprachen ohne jede führende Verantwortung. Aber sie geben gewisse neutrale Stimmungen wieder, die in den kriegführenden Ländern nicht ohne Nutzen beachtet werden dürften, selbstverständlich aber mit souveräner Kritik und mit aus der Lage sich ergebenden Abzügen, Verneinungen oder Ergänzungen begleitet werden müssen.

1. Oesterreich muss, zufolge der neuen Verhältnisse im Balkan aufs neue, gegenüber Stössen von aussen von allen Seiten her, rüsten. Liegt es nicht im Interesse der Welt, dass ein starkes, bundesstaatlich erneutes Oesterreich bleibt? Seine Friedensarbeit bedarf aber Deutschlands heroischer Stütze.

2. In Deutschland wenden sich die Dinge zu äusserstem Ernst für sich und die Welt.

Zu Versailles empfing Wilhelm I. die Kaiserkrone, dargeboten gleichsam aus den Händen des Bayers Ludwig II.

Die Hohenzollern haben zweifellos — trotz aller kultureller Fehler — unsterbliche Verdienste für Deutschlands Einheit und Kraft.

Aber stehen sie nicht an einer der grössten Wenden der Weltgeschichte, an der sie mit einem heroischen Idealismus sagen dürften: wir haben ein gewaltiges erstes Stockwerk gebaut. Die Verhältnisse hindern uns, ein zweites zu türmen. Wir legen die Kaiserkrone in die Hände der Wittelsbacher zurück. Bayern-München möge im christlich demokratisierten Reiche unter der Kaiserkrone das zweite Stockwerk bauen. Das preussische demokratisierte, zu neuer Blüte aufsteigende Königreich leistet dem führenden Bayern für eine neue Zeit treue Bundesgenossenschaft im neuen deutschen Reich: auf die militärisch-organisatorische Periode folgt die kulturell-friedliche. Oder liesse sich nach Art des einstigen Wahlrechts eine zwischen den beiden Staaten wechselnde kaiserliche Führung Deutschlands denken?

3. Würde die Entente idealen Heroismus genug besitzen — um anstatt mit dem Schwerte weiterhin noch Menschen zu töten: — durch Worte und Verhandlungen der Weisheit und Verständnis für Deutschlands Eigenart — nun den Weltkrieg zu töten, indem sie mit einem Deutschland unter Bayerns Führung den Völkerfrieden schliesst?

Ist die Entente stark genug, den in ihr sich geltend machenden freimaurerischen Einfluss so weit zu besiegen, dass ihr das führende katholische Bayern in einem modernen Staat, der sich aufrichtig dem Völkerbund angliedert, kein Stein des Anstosses wäre?

4. Die grosse Krisis in Deutschland steht unter dem Gesichtspunkt: wer siegt im Innern? Das Hauptquartier, das das Land mit unvergleichlicher organisatorischer Kraft durch herbste Kriege geführt hat, aber die letzte Krisis zum Frieden nicht zu lösen vermag? Oder die staatsmännisch-demokratisch-kulturelle Richtung? Das Hauptquartier, das durch sein Drängen auf den Durchbruch durch Belgien — bei allen seinen sonstigen Verdiensten — einen Pfeiler am deutschen Reichsbau wegschlug — oder eine Regierung der Weisheit und Volkstümlichkeit und Gerechtigkeit, die diese Pfeiler wieder aufbaut und an das Wort der Aufrichtigkeit Bethmann-Hollwegs sofort anknüpft? Vermag das sofort der neue Reichskanzler — — dann legt er die Grundlage zum Neubau auf Preussens Fundament.

Sonst bleibt die bayrische Lösung.

Berechtigte Bayerns siebenmalige Bluttaufe im Riesenkrieg und Bayerns uralte weltsympathische Kultur nicht zur Uebernahme der Führung im Innern Deutschlands in den Tagen der Weltwende?

Wäre der dem jetzigen deutschen Kaiser innewohnende Idealismus nicht für ein solches — Riesenopfer fähig? Sein Name würde dann nie in der Geschichte verglühen!

Müsste nicht Wilson als Pazifikator vor Bavarias hochgehaltenem Arm — deutschen kulturell-ethischen Idealismus und Heroismus verstehen lernen?

Würde nicht so Oesterreichs Friedensarbeit dem Ziele sich nahen?

Heroismus und Idealismus lösen die Lage.

Wir schliessen mit den Worten Augustins, die Erzberger seinem neuen Buche: Der Völkerbund: der Weg zum Weltfrieden vorangestellt hat —

Rühmlicher ist es,
den Krieg durch Worte zu töten,
als Menschen durch das Schwert.

Diplomatisches Wort der Aufrichtigkeit und Neuheit ist nicht Rauch und Schall.

Auch es ist ein Abglanz jenes persönlichen Wortes, von dem geschrieben steht: Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott ....

Luzern, am Feste des Martyrer-Politikers Leodegar, den 2. Oktober 1918. A. M.

Diözesan-Verordnungen des Bistums Basel.

II. Prüfungen

für Kleriker und Priester.

Eingedenk des Wortes der Hl. Schrift (Malach. 2, 7): „Die Lippen des Priesters sollen die Wissenschaft bewahren und das Gesetz soll man holen aus seinem Munde, denn ein Engel des Herrn der Heerscharen ist er", hat das neue Gesetzbuch der Kirche eine Reihe Bestimmungen getroffen, um das Studium der hl. Wissenschaft sowohl bei den Kandidaten des Priestertums als auch bei den Priestern selbst zu fördern. Diesem Zwecke sollen verschiedene daselbst angeordnete Prüfungen dienen. Der Kodex begnügt sich indessen, diese Prüfungen im allgemeinen anzuordnen, und überlässt es den Bischöfen, dieselben den örtlichen Bedürfnissen und Verhältnissen entsprechend im einzelnen auszugestalten. Das soll im Nachstehenden geschehen.

A. Prüfungen der Weihekandidaten. (Canon 996).

1. Vor dem Empfang der Tonsur und der niedern Weihen haben sich die Kandidaten über die Kenntnis der Bedeutung und der Pflichten des geistlichen Standes überhaupt und der genannten Weihen im besondern vor dem Seminarvorstand (Regens und Subregens) auszuweisen.

2. Als Prüfung für den Empfang des Subdiakonats gilt vorab das in der Studienordnung, Artikel 5, vorgeschriebene Examen pro introitu, das sich über sämtliche theologische Fächer erstreckt und von den Professoren der theologischen Lehranstalt in Luzern am Ende des dritten Studienjahres abgenommen wird und über die Zulassung zum Ordinandenkurs entscheidet.

Dazu kommt eine spezielle Prüfung über das Subdiakonat und seine Verpflichtungen; sie wird von den Professoren des Ordinandenkurses abgenommen.

3. Vor dem Empfang des Diakonats werden die Weihekandidaten durch die Professoren des Ordinandenkurses über diesen Ordo und einzelne Teile des Lehrstoffes des Ordinandenkurses geprüft.

4. Für die Priesterweihe werden die Ordinanden durch die Professoren des Ordinandenkurses und eventuell einzelner anderer Professoren der Lehranstalt aus dem Gebiete der praktischen Theologie einer mündlichen Prüfung unterzogen und haben eine Predigt auszuarbeiten oder doch eingehend zu skizzieren, auch einen Teil derselben vorzutragen.

Wird die Prüfung mit Erfolg bestanden, so wird der Kandidat dem Bischofe zur Erteilung der Priesterweihe empfohlen und er kann nach dieser auch die Ermächtigung zur Ausübung des Predigtamtes, zur Verwaltung des Bussakramentes und zu anderen Handlungen der Seelsorge oder Cura animarum erhalten (can. 877, 389 und 1340) *). Die Prüfung ist darum in unserm Bistum zugleich das erste examen pro cura. Sie genügt zur Anstellung als Vikar bei einem Pfarrer.

B. Prüfungen für junge Priester.

Die Kirche wünscht, dass die Priester bestrebt seien, die theologischen Kenntnisse, welche sie sich während der Studienzeit erworben haben, zu bewahren und zu erweitern. Um die jungen Priester dazu anzutreiben und sich von ihrem Streben zu überzeugen, verordnet sie in Kanon 130 ihres Codex, dass alle Priester nach dem Empfang der hl. Priesterweihe während der drei ersten Jahre sich jährlich vor einer vom Bischof ernannten Kommission einer Prüfung zu unterziehen haben.

Wegen der Ausdehnung Unseres Bistums teilen Wir es zur Abhaltung dieser Jahresprüfungen in fünf Bezirke (oder Kreise). Diese sind:

1. Der französisch sprechende Teil des Kantons Bern (Jura).
2. Die Kantone Solothurn, Basel-Land und Basel-Stadt, das bernische Laufental und der deutsche Teil des Dekanats Bern.
3. Der Kanton Aargau.
4. Die Kantone Luzern und Zug.
5. Die Kantone Thurgau und Schaffhausen.

Für jeden dieser Bezirke wird vom Bischof eine Prüfungskommission von drei Mitgliedern und einem Suppleanten (Vertreter) ernannt. Sie erhalten ein entsprechendes Honorar.

Die Prüfung ist eine schriftliche und eine mündliche. Als schriftliche Prüfung hat jeder zur Prüfung verpflichtete Priester dem Präsidenten der Kommission zwei im Verlaufe des Jahres von ihm gehaltene Predigten oder eine Predigt und eine Katechese in lesbarer Schrift einzusenden. Anstelle einer Predigt kann auch eine selbstverfasste und vorgelesene Konferenzarbeit treten.

Die mündliche Prüfung bezieht sich auf die jedes Jahr in der Kirchenzeitung bekannt gegebenen Prüfungsgegenstände aus den verschiedenen theologischen Fächern. Jedes Jahr kommen etwa zwei Fächer zur Prüfung.

Ort und Zeit der Prüfung werden für die verschiedenen Bezirke zugleich mit den Prüfungsgegenständen mitgeteilt. Der Präsident übermittelt die schriftlichen Arbeiten den beiden andern Mitgliedern der Kommission und nimmt bei Anlass der mündlichen Prüfung deren Gutachten entgegen. Ueber das Ergebnis der mündlichen und schriftlichen Prüfung erstattet er dem Bischofe Bericht unter Beischluss der schriftlichen Arbeiten.

Den Priestern, welche die Jahresprüfung mit genügendem Erfolg bestehen, wird vom Bischofe die Ermächtigung zum Predigen, Beichthören, Sakramentespenden und Ausübung der Cura animarum bis zum nächsten Prüfungstermin erneuert. Den Priestern, welche die Prüfung schuldbarer Weise versäumen, erlischt die Cura einen Monat nach dem Prüfungstermin, es sei denn, dass sie ihnen vom Bischof in ausserordentlicher Weise erneuert wird. Nachlässige können nach

* Die cura lautet bei uns: „te in Dioecesi Nostra Basileensi ad consionandum, confessiones, non tamen monialium, excipiendas et sacramenta administranda, aliaque curam animarum concernentia servatis constitutionibus synodalibus et juxta Rituale Basileense exercenda admittimus.

canon 2376 und 2377 vom Bischof überdies mit einer Strafe belegt werden.

Nach der dritten mit Erfolg bestandenen Cura-Prüfung kann der betreffende Priester die Jurisdiktion auf 3 Jahre erhalten. Nach Ablauf dieser Zeit wird die Cura auf eine vom Bischof nach Gutfinden festzusetzende Zeit, unter Umständen auf Lebenszeit, erneuert. Bedingung für diese Erneuerung ist die Einsendung einer selbstverfassten schriftlichen Arbeit, Predigt oder Konferenzarbeit.

Hat der Bischof Grund, an der Tauglichkeit irgend eines Priesters für Ausübung der Seelsorge zu zweifeln, so kann er ihn zu einer neuen Prüfung verpflichten (can. 877).

C. Prüfung zur Erlangung der Wahlfähigkeit auf Pfarrstellen.

Bei Vergebung von Seelsorgestellen ist die wissenschaftliche und die praktische Befähigung zu beachten. Je nach den besondern Verhältnissen einer zu besetzenden Stelle können die Anforderungen an einen Kandidaten andere sein (can. 459). Wenn der Bischof keine besondere Dispens erteilt, haben in Unserm Bistum alle Priester, welche auf eine Pfarrstelle reflektieren, das Pfarrexamen zu bestehen. Dieses wird nicht zur Erlangung einer einzigen bestimmten Pfarrei abgelegt, sondern befähigt zur Bewerbung um alle während einer bestimmten Zeit vakant werdenden Pfarreien.

Sie ist abzulegen vor Examinatoren, welche die Synode oder der Bischof mit dem Domkapitel für den betreffenden Bezirk ernennt, und ist eine schriftliche und eine mündliche.

Gegenstand der schriftlichen Prüfung sind: eine dogmatische Predigt, die Lösung eines dem Gebiete der Moral oder des Kirchenrechts entnommenen Casus und eine kirchengeschichtliche Arbeit.

Der Gegenstand der mündlichen Prüfung wird, wie der der Jahresprüfungen, jeweilen in der Kirchenzeitung mitgeteilt. Ausserdem ist ein Teil einer Predigt oder Christenlehre vorzutragen.

In jedem Prüfungsbezirk wird jedes Jahr Gelegenheit zur Ablegung der Pfarrprüfung gegeben. Zeit und Ort werden zum voraus bekannt gemacht.

Ueber die praktische Tauglichkeit und Tüchtigkeit eines Priesters gibt auch der amtliche Dekanatsbericht Auskunft.

Zu der Pfarrprüfung werden nur Priester zugelassen, welche schon zwei Jahre in der Pastoration oder im Lehramte tätig waren.

Die Priester, welche das Pfarrexamen mit der 1. oder 2. Note bestehen, erhalten die Wahlfähigkeit für Pfarreien, im ersten Falle ohne Beschränkung, im zweiten auf 6 Jahre. Die, welche die 3. Note bekommen, erlangen die Wahlfähigkeit für selbständige Kaplaneien und können sich in einem folgenden Jahre für eine neue Pfarrprüfung stellen.

Diejenigen Priester, welche die Konkursprüfung im dritten Prüfungsjahre mit Erfolg bestehen, sind für dieses Jahr der Prüfung pro cura enthoben.

Vaterländische Erziehung.

Ansprache der hochwst. schweiz. Bischöfe an die Gläubigen ihrer Diözesen auf den Eidgenössischen Bettag 1918.

(Fortsetzung.)

Der Staat Gottes Stellvertreter aber auch Gottes Diener.

Wahr ist, dass Gott selber die Staatsgewalt deckt und gegen Verkennung und Auflehnung schützt nach den Worten des Apostels: „Jedermann unterwerfe sich der obrigkeitlichen Gewalt: denn es gibt keine Gewalt ausser von Gott, und die, welche besteht, ist von Gott angeordnet“ (Röm. 13, 1). Allein ebenso wahr ist, dass die Staatsgewalt, wie der gleiche Apostel sagt, „Gottes Dienerin“ (Röm. 13, 4) ist und ihm daher für ihr ganzes Wesen verantwortlich bleibt, und nicht weniger wahr ist, dass Gott die Leitung der Seelen nach dem übernatürlichen Ziele einer geistlichen Macht, der Kirche, übertragen hat, die er ebenfalls mit seiner Autorität deckt gegenüber Einbrüchen in ihr Rechtsgebiet. Vor Lehrmitteln also, welche Anschauungen vertreten, die der christlichen Lehre über das Verhältnis zwischen Staat und Kirche und Gott entgegenstehen, müssen wir pflichtschuldig warnen, wie auch die Gläubigen verpflichtet sind, gegenüber solchen Bestrebungen alle gesetzlichen Mittel der Abwehr anzuwenden.

Charakterkultur und Muskelkultur: Leibesübung und Frömmigkeitsübung.

Mit besonderem Nachdrucke wenden wir uns gegen die Meinung, der innere Mensch, der Charakter, könne durch körperliche Uebungen gebildet werden. Wohl müssen Leib und Seele zugleich ausgebildet werden, damit eine gesunde Seele in einem gesunden Körper wohne. Aber die Seele ist das Geistige, das Leitende im Menschen, das durch die Stürme des Lebens steuert und den Leib beherrscht. Mehr als Leibesübungen hat deshalb die christliche Erziehung den Kampf gegen die bösen Begierden der sinnlichen Natur, das Umgestalten, Veredeln und Erheben des leiblichen Menschen in die Höhen des Geisteslebens zu betonen und damit die beharrliche Abtötung und Selbstverleugnung im Sinne des Apostelwortes: „Ich züchtige meinen Leib und bringe ihn in Botmässigkeit“ (I. Kor. 9, 27). Wer durch Leibesübungen die innern Fähigkeiten des Menschen entfalten und den Charakter bilden zu können glaubt, der wird tatsächlich nicht Aszeten oder Geistesmenschen, sondern Athleten oder Vertreter jener rohen Muskelkultur erziehen, die den Sinn für das Höhere erst recht verliert. „Die leibliche Uebung ist zu wenigem nütze“, schreibt der heilige Paulus, „die Frömmigkeit aber ist zu allem nützlich, da sie die Verheissung des gegenwärtigen und des zukünftigen Lebens hat“ (I. Tim. 4, 8).

(Fortsetzung folgt.)

Der Weltkrieg im Lichte des Weltgerichtes

(Gedankengänge über Matth. 25. 31—46.)

II.

Suchen wir mit dieser gewonnenen Erkenntnis über das Weltgericht Antworten auf die Fragen nach Ursachen, Zweck und Entscheidungen des gegenwärtigen Weltkrieges, der wie ein wuchtiges Vorspiel der Einleitung zum Weltgericht die Grundkräfte des Völkerbaues erschüttert hat. Wie mildes Oel werden die Antworten von Not und bangem Zweifel zerrissene Seelen berühren, wie geheimnisvolles Himmelslicht umdüsterte Herzen erhellen und erwärmen.

„Ein neuer Mensch ist Christus als Arzt in die Welt gekommen und hat den Menschen als Arznei gegen die Laster des alten Lebens seine Neuheit gebracht: die Gegensätze. Contraria contrariis curantur. Was wusste der alte Mensch anders, als das Seine behalten, Fremdes rauben, wenn er konnte: begehren, wenn er's nicht rauben konnte." So Papst Gregor zu Mt. 16. Ein treffendes Bild unseres Weltgetriebes vor dem Kriege: die Herrschaft des alten Menschen. Als Arznei und Heilanwendung gab er das Gegenteil, das neue Leben des himmlischen Menschen nach seinem Vorbilde. Sogleich leuchtet es uns ein: Wie hätte unsere Menschheit ohne den Weltkrieg Rettung und Heilung finden können; wie hätte sie sich ohne ihn völlig, geistig und leiblich, in den Dienst der Not des Nächsten begeben! Man darf wohl kühn den vielen auf ihre Klagen über die ungeheuern sinnlosen Verwüstungen und Vernichtungen die Frage entgegenstellen: welches der christlichen Völker hätte durch freie Volksabstimmung auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes jene Milliarden, wie sie der Krieg fordert; Leben und Kraft und Gesundheit, die er heischt und vernichtet, für Volkswohlfahrt, für Wohltätigkeit aufwenden wollen, zur Linderung der geistigen und leiblichen Not in der weiten Welt; jener Not, die uns schon übergross schien und unheilbar, wenn wir ihr steuern sollten? Es ist der Mühe wert, das Gesagte etwas näher zu untersuchen. Nochmal: die Werke im unwiderruflichen Weltgerichtsurteil sind, leiblich und geistig verstanden, sowohl jene, die der Mensch in pflichtmässiger Berufstätigkeit für den täglichen Bedarf verrichtet, wie jene aus mildem Erbarmen mit der „Not" des Nächsten. Jede Berufsarbeit soll vor allem, dem Geiste nach (auch die eigene Ausbildung und Ertüchtigung), eine Arbeit für das geistige und leibliche Wohl der Mitmenschen sein, aus Liebe zum höchsten Vollgebilde der Menschheit, Christo dem Herrn, in dem alle als in ihrem Haupte organisch verbunden und geadelt sind (Eph. 1, 10. 22. 23 und I. Kor. 12 und 13); dem höchsten ewigen Vater zur Ehre, der selbst aus Liebe uns das Leben geschenkt und uns und die Schöpfung für unser Glück erhält, uns den Sohn geschenkt und uns zu Kindern gemacht hat. Darum ist „Wohltätigkeit" in Wahrheit auch Pflicht und Berufsarbeit; Vollberuf für einige, Nebenberuf für jeden. Für alle ist die pflichtmässige Berufsarbeit wie die pflichtmässige sogenannte Wohltätigkeit die Erwerbsarbeit im Dienste Gottes, Gottesdienst am Mitmenschen, Christidienst an seinen Brüdern und Schwestern. Dagegen ist Arbeit im Dienste des sinnlichen Prunkes und der Ueppigkeit kein Beruf und keine Arbeit, der Gott Lohn anrechnet, weil keine Arbeit für einen Bedarf. Andererseits ist brauchbare, notwendige Arbeit ohne Liebe, ohne Dienstwilligkeit, einzig aus Gewinn- und Ehrsucht, seelenlos, ist Stroh, das in der Prüfung des Gerichtes verbrennt (I. Kor. 3, 12. 13). Wer in keiner Weise im Dienste des Nächsten für Gott arbeitet, ist ein unnützer Knecht (vgl. sogar Luk. 17, 10). Ehe und Familienleben müssen im Dienste der Menschenfamilie stehen, die Gottesfamilie, Gottesreich werden soll. Herrschaftsdienst wie Armen- und Krankenpflege, Bankwesen wie Landes- und Gemeindeverwaltung, Heeresdienst und Landbau, Handwerk und Handel, christlich geleitet oder geleistet, sind Arbeit im Dienste des Mitmenschen. Auch das Wort muss dienen. Im Gerichte besteht das unnütze Wort nicht, das Wort, mit dem niemand gedient ist. Gesprochen oder geschrieben, gesungen oder im Bilde dargestellt, als Ernst oder Scherz, soll es dem Nächsten dienen; eine Not, ein ehrbares Bedürfnis stillen. Ganz allgemein also muss jede Kunst und Wissenschaft, Handel und Gewerbe und Volksleitung geistigen und leiblichen Hunger stillen, Durst stillen, den Nächsten geistig oder leiblich decken und wärmen, heilen und pflegen, Obdach und Heimat ihm bieten, ihn befreien und trösten. Wer nur für eigen Genuss und Ehre schafft, hat seinen Lohn schon weg (Mt. 5, 46 und 61). Das ist christliche Lebensanschauung, christliche Arbeit im Gottesweinberge, christliche Verwertung des Pfundes, der Talente. Damit arbeitet jeder zugleich auch an sich selber (Mt. 5, 48 und 45). „Jede Gabe ist Aufgabe und ist nur so weit von Wert für uns, als sie im Dienste der Liebe verwendet wird" (Rottmanner). Dabei kann kein Hochmut gedeihen, im Völkerleben Imperialismus, Grössenwahn. Gross macht der Dienst. Kein Eigennutz, sacro egoismo; kein Neid kann die Führung der Weltgeschicke an sich reissen. Die Quellen des Weltkrieges erkennen wir in diesen dunkeln Mächten, die unermessliches Leben und Lebensgüter verwüsten. Aber die gottgewollte Anwendung der Lebenskräfte und -Güter bietet den reinen Lebensgenuss.

(Fortsetzung folgt.)

Finstersee. Dr. Seb. Gammel.

Vereinsseelsorger-Bilder.

Die Kolpings-Post, die wir hiemit in freundliche empfehlende Erinnerung bringen, schreibt über HH. Kaplan Ignaz Weber, den treuen Seelsorger, Vereins-Seelsorger und Journalisten von Schaffhausen, dem auch wir ein liebstes Andenken allüberall und am Altare bewahren:

Was die beiden Gebrüder Weber während all den Jahren in hocherbaulichem, geradezu vorbildlich treuem und harmonischem Zusammenwirken in der katholischen Gemeinde Schaffhausen Grosses geleistet haben, bleibt jedenfalls für alle Zeiten mit goldenen Lettern eingegraben in der Geschichte dieser keineswegs leicht zu pastorierenden Diasporapfarrei, ist aber sicherlich auch eingeschrieben im Buche des Lebens. Es war ein erhebendes Bild, dieses geistig und körperlich hochra-

gende Brüderpaar an der Arbeit zu sehen, der eine mehr der zielbewusste, energische und erfahrene Praktikus, der andere, unser Ignaz, der eher mehr ideal veranlagte Theoretiker, mit dem lieben goldenen Gemüt und dem demütig lenksamen, unermüdlich arbeitsfreudigen Charakter. Die beiden Brüder ergänzten sich gegenseitig in der denkbar idealsten Weise.

Unserm Schaffhauser Kaplan war die Leitung einer ganzen Reihe verschiedener Vereine anvertraut worden. Kaplanenlos! Von allen diesen Vereinen war ihm aber wohl der liebste sein katholischer Gesellenverein. Der ganze so ausgesprochen familiär-traute Charakter der altehrwürdigen Kolpingsstiftung entsprach wohl am besten dem ähnlich gearteten Wesen unseres lieben Heimgegangenen, der allem steifen, kalten, offiziellen Zeug von jeher gründlich abhold war, und selbst in die ernsten Verhandlungen der Präsideskonferenzen immer etwa wieder eine mehr gemütliche, familiäre Note hineinzutragen wusste. Volle 33 Jahre hindurch hat Präses Weber sel. seinen Schaffhauser Gesellenverein geleitet, und zwar in vorzüglicher Weise. „Der Gesellenverein war sein eigentlichstes Lebenswerk. Ihm galt seine erste und letzte Sorge, und sein grösster Kummer war es, als ihn die langwierige Krankheit zwang, dem Vereine fernzubleiben. Wir wissen es aus seinem eigenen Munde, dass er Erholung und Freude immer am ersten in seinem Gesellenverein suchte. Den Gesellen war er Berater, Führer, Kamerad und Freund, wie es keinen bessern gab. Ihnen gab er aus seinem reichen Wissen das Beste, ihnen widmete er seine treuherzige Beredsamkeit, mit ihnen lachte und weinte er, mit ihnen teilte er Kummer und Sorgen und mit ihnen war er fröhlich bei fröhlichem Trunk und Singen. Ungezählt sind die stillen Wohltaten, die er seinen Gesellen erwiesen. Lieber darbte er selbst, als dass er einen seiner Gesellen im Stiche gelassen hätte." Wir wüssten den unvergesslichen Schaffhauserpräses nicht zutreffender zu zeichnen, als wie es hier wiederum seine „Schaffhauser-Zeitung" getan hat. Die gleiche treue Anhänglichkeit und liebende Fürsorge, wie Präses Weber sie seinem Schaffhauser-Verein hat zuteil werden lassen, hat er auch dem Gesamtverbande zugewandt. An keiner Präsideskonferenz hat er gefehlt. Ja, er „ist sogar noch an eine mehr gegangen, als an alle!" wie er schalkhaft zu sagen pflegte, indem er sich einmal im Datum versehen, und volle 8 Tage zu früh am Tagungsorte Zug erschien, um dann 8 Tage später noch einmal aufzutauchen. In die Diskussion setzte Weber weniger häufig ein. Er pflegte sich nicht vorzudrängen. Dafür war dann um so gediegener was er sagte, und gereift durch eine langjährige und reiche Erfahrung. Präses Weber stammte noch aus der alten, bewährten P. Augustin Gmür-Schule, und war weitaus der älteste unter seinen Amts-Kollegen. Auf Antrag des derzeitigen Zentralpräses P. Claudius Hirt hat ihn die Präsidesversammlung zu Einsiedeln am 5. Juni 1913 einstimmig in das Zentralkomitee gewählt. Dem Zentralpräses ist Ignaz Weber sel. allzeit ein unvergesslich lieber und treuer Freund gewesen und ein stets hilfsbereiter Kollege. Gar manche schöne und traute Stunde haben wir in anregender Unterhaltung mit einander verlebt. Vorüber! Die edlen Bande treuer Freundschaft aber reissen nicht am Grabe. Sie flechten sich hinüber in die schönere jenseitige Welt.

Sonst werde die Regierung der Vereinigten Staaten die Regierung der ganzen Allianz

ist ein beachtenswertes Wort des „Corriere della Sera hinsichtlich der eiligsten 30-Minuten-Ueberlegung und Antwort Wilsons auf die österreichische Note. Bei einer Gruppe französischer und englischer Sozialdemokraten zeigt sich eine Gegenströmung gegenüber den Amerikanern. An der interalliierten Arbeiterkonferenz verlangte diese Gruppe für einen internationalen Arbeiterkongress bedingungslose Teilnahme der Deutschen und Angehörigen der Mittelmächte, nicht bloss „jener, die sich in direkter Auflehnung gegen ihre Regierung befinden." Witterungszeichen für Friedenswege!

Kirchen-Chronik.

Einsiedeln. Ueber eine **wunderbare Gebetserhörung und Heilung in Einsiedeln** werden wir ein nächstes Mal Mitteilungen machen, sobald wir genaues aktenmässiges Material besitzen. Vorläufig verweisen wir auf den Bericht in der Kolpings-Post: Ein Kolpingssohn in der Gnadenkapelle U. L. Frau in Einsiedeln plötzlich geheilt. K.-P. Oktober Nr. 10.

Baden. Die **aargauische kantonale Priesterkonferenz** versammelte sich Montag den 9. September zu ihrem alljährlichen Konveniat in Baden. Trotz sehr unfreundlicher Witterung hatten sich ca. 60 Mitglieder eingefunden. Nach der hl. Messe in der Stadtpfarrkirche eröffnete der Präsident, hochw. Hr. Domherr Pfyffer in Hornussen, die Tagung und gedachte in pietätsvollen Worten derer, welche der Tod uns entrissen, namentlich der beiden rührigen Vorstandsmitglieder, Pfarrer Schmid in Berikon und Kammerer Koller in Muri. In zügigem Referate beleuchtete alsdann hochw. Hr. Kammerer und Schulinspektor Meier in Wohlen die bisherigen Resultate im Kampf für den konfessionellen Religionsunterricht. Zu allgemeiner Genugtuung konstatierte er, dass der interkonfessionelle Religionsunterricht im Entwurf des neuen Schulgesetzes fallen gelassen worden und dass man sich redlich bemühe, den Postulaten unserer Konfession entgegenzukommen.

Unter den Beschlüssen der Konferenz verdienen Erwähnung: Motion Ab-Egg, Hilfeleistung für den bedrängten tessinischen Klerus; Motion Schönenberger, Wirksames Eintreten für die Errichtung und Unterhaltung eines aargauischen katholischen Arbeitersekretariates; Motion einiger Geistlicher aus dem Freiamt, betr. Ausrichtung von Teuerungszulagen von Seite des Staates an die Geistlichkeit; Motion Heer, betr. Verwendung des Synodalrates für eine menschenwürdige Alterspension (bis jetzt Fr. 1,200.—). In den Vorstand wurden neugewählt: die hochw. Herren Stadtpfarrer Ducret in Aarau und Meyer in Bremgarten. Endlich wurde das neue Reglement für das Studentenpatronat genehmigt und eine tatkräftigere Unterstützung desselben beschlossen.

Deutschland. Die sich anhebende Demokratisierung in Deutschland innerhalb der geschichtlich gewordenen Verfassung, Eigenart und dem bundesstaatlichen Aufbau aus eigenstem Innenbedürfnis und im Hinblick auf den Weltfrieden scheint sich kraftvoll anheben zu wollen. Sie vermag am besten den Aufbau auf den jetzigen Grundlagen zu tragen. (Vgl. den Leitartikel.) Dem Zentrum, das wie keine Partei alle Schichten des Volkes und Reiches umfasst, fällt ein gewaltiger Aufbau grosser Zukunftsarbeit zu.

Kleinere Mitteilungen.

Literarischer Handweiser. Sehr erfreulich ist es, dass der Literarische Handweiser unter der umsichtigen Redaktion von Dr. Ernst Roloff bei Herder in Freiburg wieder in neuer Folge erscheint. Eben geht uns die Nr. 5/6 zu.

Zu Wilperts Monumentalwerk über ein Jahrtausend römischer Kunst schreibt der berühmte Historiker H. Grisar S. J., München, eine gedrängte aber wertvolle Rezension in Nr. 5/6 des Literarischen Handweisers.

„Nachdem Prälat Wilpert in seinem grossen Werke über die Katakombengemälde die erblassenden Malereien des unterirdischen Roms aus ihrem Dunkel hervorgezaubert hat, um sie in farbenprächtigen Abbildundungen mit begleitender gelehrter Deutung für die Zukunft zu retten, führt er in seinem neuen gewaltigen Bilderwerke nun auch die kostbaren Mosaiken und Malereien vor, die seit den Tagen Konstantins durch zehn Jahrhunderte die Gotteshäuser Roms bereichert haben. Wer die Ewige Stadt mit offenem Auge für die Gebilde des christlichen Altertums besucht hat, der blickte mit Sehnsucht zu den uralten Mosaikwerken in den Basiliken empor. An unnahbaren hohen Orten und zum Teil mit Staub belegt, zum Teil in später Zeit überarbeitet, verhüllten sie allzuviel von ihrer ursprünglichen Herrlichkeit. Auch viele der geschichtlich oder künstlerisch bedeutendsten Wand- und Tafelmalereien fand man für die Beobachtung fast unzugänglich. Die Wiedergabe in grossen Sammelwerken genügte nicht, wie denn z. B. die kleinen Farbenbilder der liberianischen Bibelszenen in dem Mosaikwerke von de Rossi wegen ihrer Unvollkommenheit die unrichtigsten Urteile über das herrliche Werk des Papstes Liberius hervorgerufen haben (vgl. F. X. Kraus bei Wilpert S. 470). Dazu haben die unerschöpflichen Wände der alten Kirchen Roms gerade in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten einen Reichtum von bisher ungekannten Gemälden ans Licht gebracht. Was darum jetzt von W. in den grossartigen vier Folianten geboten wird, wirkt wie helles Sonnenlicht, das sich auf einmal über die geheimnisvolle Entwicklung der Kunst von tausend Jahren (400—1300) an einem ihrer wichtigsten Mittelpunkte ergiesst. Die Wirkung der überraschend prächtig und getreu wiedergegebenen Bilder, sowie der inhaltvollen Erörterungen ist, wie Ad. v. Harnack es ausgedrückt hat, „eine historisch-künstlerische Offenbarung“.“

Aus neuen Büchereingängen.

Wünschen der Leserschaft entsprechend, eröffnen wir wieder diese kleine Rubrik. Der jetzige Papiermangel gestattet aber nur eine ausgewählte Anzeige vor den Rezensionen. Ganz kleine Gaben und Neuauflagen werden wir hier gleich mit wenigen Worten charakterisieren, für alles Grössere verweisen wir auf die Rezensionen.

M. Erzberger, Mitglied des Reichstags: Der Völkerbund. Der Weg zum Weltfrieden. Reima Hobburg-Berlin unter dem augustinischen Motto: Rühmlicher ist es, den Krieg durch Worte zu töten, als Menschen durch das Schwert. 195 Seiten. — Bischof Faulhaber: Waffen des Lichts[5]. 244 Seiten. Wer ist wie Gott? Mk. 3. — P. F. Ehrle: Grundsätzliches zur Charakteristik der neuern und neuesten Scholastik (Ergänzungshefte der Laacherstimmen). — Dr. F. Zoepfl: Frauenwürde. Ein Jahrgang Frauenpredigten. Herder. Mk. 5.40. — Leben der seligen Margareta Alacoque nach dem vom Kloster Paray-le-Monial herausgegebenen Original. Mk. 4.50. — Ganz besonders erinnern wir an Dr. Adolf Donders: P. Bonaventura O. P. 1862—1914 (Besprechung in nächster Nummer) und Dr. L. Fonck S. J. (dessen Besprechung in einer der nächsten Nummern). — Dr. J. Niessen: A. K. Emmerichs Charismen und Gesichte. Trier Petrusverlag 1918. S. 316. — Dr. F. Heuse: Geheiligtes Jahr. Heiligen-Leben. Lesungen auf jeden Tag nach dem Italienischen frei bearbeitet. — Hundert Jahre J. Bachem. 1818 bis 1918. Köln Bachem. — Sühnende Liebe des Herzens Jesu. Lehr- und Gebetbuch von P. K. Lienert. O. S. B. Einsiedeln Benziger — ein recht gutes kleines Buch zur Hebung, Förderung und persönlichen Vertiefung der Herz-Jesuandacht und deren Einfluss auf das Leben. — Eine Viertelstunde: Predigt von P. Fr. Xaver Esser. S. J. (4 Bändchen) Paderborn-Schöning. Insbesondere erinnern wir nochmals an den glücklichen Abschluss der ganzen ersten Sammlung von Tiefer und Treuer, von Pfarrer Franz Weiss-Zug, auf die wir nächstens zurückkommen. Benziger Einsiedeln. A. M.

Inländische Mission.

a) Ordentliche Beiträge.

Uebertrag (korrigiert*)	Fr. 29,084.31
Kt. Aargau: Unterendingen 205; Kirchdorf 230	„ 435.—
Kt. Bern: Wahlen (dabei Hauskollekte 33) 48; Noirmont 62.85; Courfaivre 100; Fahy 60; Réclère 17.50; Röschenz 140; Damphreux 10	„ 438.35
Kt. Glarus: Glarus, Opfer und Hauskollekte	„ 660.22
Kt. Luzern: Kleinwangen (dabei Gabe v. Ungen. 100) 470; Hauskollekte 530	„ 1,000.—
Kt. Schwyz: Muotatal, Bettagsopfer 550; Wollerau a) Hauskollekte 653.50, b) Gabe v. Ungen. 100; Altendorf a) Opfer 206, b) Vergabung von Jglg. Andreas Friedler 100	„ 1,609.50
Kt. Solothurn: Fulenbach 45; Rodersdorf 18; Kienberg 135; Erlinsbach 105	„ 303.—
Kt. St. Gallen: Durch bischöfl. Kanzlei à conto-Beiträge aus dem Bistum 5400; Jonschwil à conto-Beiträge 100	„ 5,500.—
Kt. Thurgau: Altenau 73; Bussnang 37; Basadingen 40; Klingenzell 30; Lommis 65.50; Ermatingen 32; Rickenbach 235; Weinfelden 120; Fischingen 100; Mammern 100; Hagenwil 81.20	„ 913.70
Kt. Uri: Erstfeld 255; Spiringen 77.03	„ 332.03
Kt. Zug: Steinhausen, Hauskollekte 301; Menzingen, Gabe von Ungen. 1.60	„ 302.60
Kt. Zürich: Altstetten 132; Dietikon 213.04; Horgen 124; Wald 127.65; Winterthur, Gabe von J. Grob-Rutz 50; Zürich, Gabe eines Taglöhners 2.50; Adliswil 160	„ 809.19
Total	Fr. 41,387 90

b) Ausserordentliche Beiträge.

Uebertrag	Fr. 99,617.37
Kt. Nidwalden: Vermächtnis des HH. Jost Gander sel., Klosterkaplan in Stans	„ 1,200.—
Total	Fr. 100,817.37

Zug, den 30. September 1918.

Der Kassier (Postcheck VII 295): **Alb. Hausheer, Pfarr-Resig.**

*) Der Beitrag aus Nidwalden in letzter Nummer gehört unter die ausserordentlichen Beiträge, weil ein Vermächtnis.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inserate *: 19 Cts.
Halb* „ : 14 „ | Einzelne „ : 24 „
* Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

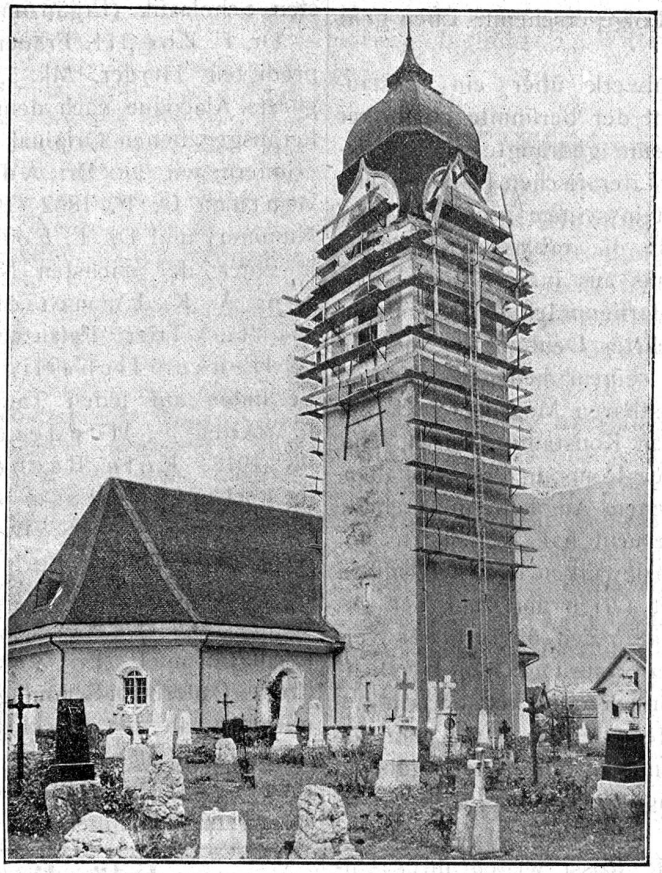
Franz Weiss, Stadtpfr.
Tiefer und Treuer
Schriften zur religiösen Verinnerlichung und Erneuerung
Ausgezeichnet durch ein päpstliches Schreiben und zahlreiche bischöfliche Empfehlungen

1. Bd.: Der katholische Glaube als Religion der Innerlichkeit
2. „ Jesus unter uns
3. „ Kirche u. Kirchlichkeit
4. „ Verdemütigung u. Versöhnung in der Beicht
5. „ Belebung u. Beseligung in der Kommunion
6. „ Jesu Leiden und unser Leiden
7. „ Jesu Reichsverfassung
8. „ Jesu Reichsprogramm
9. „ Jesu Reichsgebet
10. „ Jesus und Maria
11. „ Jesus und Paulus
12. „ Jesus und ich

Durch alle Buchhandlungen
Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G.
Einsiedeln
Waldshut, Köln a. Rh., Strassburg i. E.
J H 7301 B

Missions- und Exerzitienbildchen
liefert billig per 100 Stück Fr. 3.—, 4.— und 5.— mit Druck. Muster zu Diensten.
Joh. Geisser, Altstätten, St. Gallen.

Messweine
empfehlen
P. & J. Gächter, Weinhandl.
z. Felsenburg, Altstätten, Rheintal;
beeidigte Messweinlieferanten



Turm-Gerüst, System „Blitz" (für Uhr und Verputz-Reparaturen) Za. 2458 g

Das IDEAL aller Gerüste
ist das Za 2458 g
Blitz-Gerüst
(ohne Stangen)
Mietweise Erstellung kompletter Gerüste
durch die
Schweiz. Gerüst-Gesellschaft A.-G.
Zürich VII
Steinwiesstrasse 86

Kurer & Cie. in Wil, Kanton St. Gallen

Caseln	Kelche
Stolen	Monstranzen
Pluviale	Leuchter
Spitzen	Lampen
Teppiche	Statuen
Blumen	Gemälde
Reparaturen	Stationen

Anstalt für kirchl. Kunst
empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten
Paramente
Kirchenfahnen
Vereinsfahnen
wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. etc. :-:
Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Fraefel & Co., St. Gallen
Anstalt für kirchliche Kunst — Gegründet 1883
empfehlen sich zur Lieferung von
Paramenten und Fahnen
in solider und stilgerechter Ausführung zu vorteilhaften Preisen
Besteingerichtete Stickerei- und Zeichnungsateliers.
Reiche Auswahl eigener Paramentenstoffe in vorzüglicher Qualität (Schweizer-Fabrikat).
Kunstgerechte Restauration alter Paramente.
Ferner alle kirchl. Gefässe, Metallgeräte, Statuen, Krippen, Kreuzwegstationen, Teppiche etc. etc.
Offerten, Kataloge und Ansichtsendungen auf Wunsch zu Diensten.

Standesgebetbücher
von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:
Kinderglück!
Jugendglück!
Das wahre Eheglück!
Himmelsglück!
Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Inserate
haben in der
„Kirchenzeitung"
sichersten Erfolg.
Bei Chiffre-Inseraten wende man sich stets an die Expedition:
Räber & Cie. in Luzern.

Sehreibpapier
ist zu haben bei
RÄBER & Cie., Luzern

STELLEN - GESUCHE

Tüchtige **Haushälterin**
welche schon bei Geistlichen gedient und allen Haus- und Gartenarbeiten vorstehen kann sucht Stelle.
Marienheim Lnzern.

Sichere und rasche Heilung von
Kropf und dickem Hals durch uns. Kropfgeist. Vollkom. unschädl. Hilft auch in ältern u. hartn. Fällen. Sicherer Erfolg garantiert. ½ Flasche Fr. 2.50. 1 Flasche Fr. 4.—
Prompte Zusendung durch die (P10U)
Jura-Apotheke Biel.

MESSWEIN
stets prima Qualitäten
J. Fuchs-Weiss, Zug.
beeidigter Messweinlieferant.

Sautier & Cie.
in Luzern
Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfehlen sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Drucksachen liefern billigst Räber & Cie.